

Hohenschambach

Zum Wuzenfelsen

Wu(t)zen [?!] (1561), Wuzn (1598), Wuzel (ca.1600), Wuzla (1600/1749),
Wuzenfelsen (Forstamt Riedenburg 1990)

vgl. auch Hohenschambach, → Zum Weißen Stein; Laufenthal, → Vogelholz;
Neukirchen, → Ammertal



Ausschnitt, vgl. Straßenverzeichnis
Hemau, J 16



Karte von Jörg Knod (1561),
„Wu(t)zen“ [?!], Ausschnitt

Der Bezeichnung „Wuzenfelsen“ stammt erst aus der jüngeren Ver-
gangenheit:

*....gelegenen Wuzenfelsen mit angrenzenden Waldteilen und Steppenheidenbereichen
unter der Bezeichnung „Wuzenfelsen“ als Naturschutzgebiet auszuweisen...“*
(Stadtratsbeschluss 1988, Zitat)

Auf älteren Karten finden sich die Namen „Wuzen, Wuzel, Wuzla“
wobei es sich aber wohl um mundartliche Schreibvarianten handelt.
Mit dem „Wuzel“ bezeichnete man früher im bayerischen Sprachge-
brauch eine Person oder ein Tier mit kleinen schnellen Bewegungen
im Gehen; der „Grauwuzel“ hingegen galt als loser Mensch, aber
auch der Teufel wurde so bezeichnet. Ohne zeitgenössische Erklä-
rung freilich ist eine Deutung des Flurnamens schwer möglich.
Nur in einer Beschreibung der Grenzen des Landgerichts Kelheim
(1655), bei der man auf ältere Vorlagen zurückgriff, findet sich als
bislang früheste Form „Wutzen“ zur Benennung eines Gehölzes:

....Zwischen des Leonhardt Saurzapfen Gehülz, die Wutzen genant, zu...“ (ca. 1585)
....darauf ein Jäger Horn gegen der Wutzi (!)....“, (ca. 1585)

Erst später begegnet die Schreibung „Wuzen“:

....Weissen Stain, allda sich alß balt daß Gehülz die Wuzen, so ...“ (ca. 1614)
....zu der Hauerz Wisn, welche zu der Wuzen gehörig...“ (ca. 1614)
(G. Paulus, Beschreibungen der Grenzen, S. 24. 25. 93. 94)

Hohenschambach

Mit „*Wutzen*“ bezeichnete man mundartlich die „*Schweine*“; solche wurden womöglich zusammen mit weiterem Vieh seit alters in das „*Gehülz*“ getrieben, wie es auch sonst der Fall war:

„*Sollen die Gaiß mit denen Schweinen gehüttet und nicht in die Hölzer getrieben werden...*“ (W. Hartinger, Ordnungen, S. 529)

„*Die Gemeinde Kochenthal übt das Weiderecht auf eigener Ortsflur aus ... dieselbe ist aber auch befugt mit Kuh und Jungvieh den Paintnerforst zu besuchen...*“ (Lagerbuch Hohenschambach, S. 320)

Der Name könnte aber ebenso gut ein Hinweis auf das häufige Vorkommen von Schwarzwild sein, wie auch das unmittelbar angrenzende „*Gehülz, daß SparberEck*“ stark vermuten lässt, dass hier der Sperber bevorzugt anzutreffen war. Die Gemeinde Nittendorf kennt übrigens als alte Flurnamen einen „*Sauberg*“ und ein „*Goaßholz*“. Die „*Wutzen*“ selbst gehörten einst zum herrschaftlichen Jagdgebiet:

„... *Gejaidts halber ist abgeredt, daß wie [wir ?] Hürzog Ott Hainrich, und Hürzog Philipp die Pachleuttun ArreßZign, und Wutzen sollen Jagen...*“ (G. Paulus, Beschreibungen der Grenzen, S.26)

Bei alledem kann freilich nicht ausgeschlossen werden, dass der Bezeichnung zur Angabe eines Besitz- oder Nutzungsrechtes von jeher ein alter Familienname zugrunde liegt. Ein „*Sebastian Wuzlstanger*“ wird etwa für das Jahr 1652 im Bürgerbuch der Stadt Hemau erwähnt; kurze Zeit später begegnet dort für 1655 ein „*Simon Wuzler*“; ein Mann namens „*Adam Wuzler*“ ist im Jahre 1690 eingetragen. „*Wutzlhofen*“ bei Regensburg soll nebenbei bemerkt um 700 n. Chr. unter der Leitung eines gewissen „*Wuzo*“ gerodet worden sein; als „*Wuzenhoven*“ wird es im Jahr 1224 bezeichnet. Ein auffälliges Geländemerkmal „*genannt von allter der Wuczlstain*“ wird übrigens in einer Beschreibung des Regensburger Burgfriedens (1496) erwähnt.

Quellen- und Literaturangabe:

W. Hartinger, Dorf-, Hofmarks-, Ehehaft- und andere Ordnungen in Ostbayern, Bd. 2: Ettmannsdorf (Ehehafts Punkten 1769), S. 529; Grund-, Saal- u. Lager Buch für Hohenschambach (1853), S. 320; G. Paulus (Bearb.), StALa, Rentkastenamt Straubing, B 22, Beschreibungen der Grenzen des Landgerichts Kelheim mit den pfalz-neuburgischen Ämtern Hemau und Laaber, 2007, S. 24 ff. 93 f.; J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 1877, s.v. Wuzel, Wutz.